Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 38 (1912)

Heft: 32

Artikel: "Vom Schlachtfeld der Arbeit"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



- Hugust-Potpourri. -

-99-



Amerika, du hast's nicht besser!
Im Gegenteil: es geht dir mies!
Dem Teufel liefert sich ans Messer
Das ferne Goldland = Paradies,
Dein Sich = im = Protzen = Überbieten,
O Sternenbanner • Babylon,
Mit Defizit schließt und mit Nieten!
Well, Yankesohn, — das kommt davon!

hat er sich auch das Maul zerrissen,
Sich anzupreisen mit Skandal,
Man wollte nichts mehr von ihm wissen,
Von Roosevelt, — es war fatal!
Amerika macht, scheint's, bald Pleite;
Gar viel ist faul im Dollarland.
Bemüht, daß es der Teufel reite,
Sind Polizei und ,Schwarze hand'!

Sein Japan hat verlassen müssen Der Kaiser, der's den Russen "gab". Um seine Ahnherrn zu begrüßen, Griff fröhlich er zum Wanderstab. Ein Vorfahr vor 300 Jahren, Der steckte in verflixten Schuh'n; Er mußte wie ein Schneider sparen Und dabei dichten, armes Duhn!

Schrieb Poesie für Untertanen Wie ein Gelegenheitspoet.
Es kränkte zwar die Buddha - Ahnen,
Doch hat er Geld gebraucht, — versteht.
Beim Dichten durft' man nicht erschauen
Die Kaiserliche Majestät;
Man zahlte einsach seinen , Blauen',
Las d'rauf den Vers und sprach: "Es geht!"

Am Donaustrand die Erzberzöge Entledigen sich ihres Rocks;
Sie spiel'n trotz guter Futtertröge
Nicht gern das Spiel des Sündenbocks.
Sie sind zwar davon abgekommen,
Sich anzubau'n im Schweizerland,
War's doch herrn Wölfling nicht zum frommen,
Daß er verschenkt hier herz und hand.

Des Schweizerbund = Tags höhenfeuer hell flammten durch die Sommernacht, Was Eidgenossen lieb und teuer, Lebendig ward im herzensschacht! Lebendig war's am Jungfraugipfel! Ein Zschokke sprach beim Jungfraujoch: Jetzt fehlt nur noch ein kleiner Zipfel, Dann heißt's: "und sie bewegt sich doch"!

Bärner Spalier - Meitschi.

Vo wägem dütsche Chaiser isch 3' Bärn obe jit e große Strit, Nit wäg' em Poulet und em Fisch Isch's, wo der Hund bigrabe lit: Es Dotse Bärner Meitschi si Für da Spalier erkore, Doch wil vil Dote Dote si Meint d's Rosa und o d's Lore, Es fing im Dote numme Plat U müeßi dänne blibe, U's pfif vom Dach e jede Spatz As es müeß ledig blibe! Si hoffe alli gar birüehmt Als Chaiser-Spalier 3' wärde U säge 's jedem unverblüemt Mit trotige Gibärde. E jedi wott die Schönsti si 21 zeige ihri wiße Zäng, D'm Chaiser gah d'r Ehrewi, Näch bi ihm stah, zwee Finger läng! Dem Chaiser gar es Mündschi z'gah Wurd' Hanns u Chrigu fure, Er wurd's ere gar übel näh 21 dörft sech doch nit mure! Die Meitschi &' Bafel, &' Buri, &' Ganf Es freut se kannibalisch Us d' Bärnere wei ga d'r Ganf: 's sig nit republikanisch! *

Hus einem Abreisskalender.

Es lacht der Frühlingssonnenschein, Die darten Veilchen sprießen; Mein Herd willst du nicht fröhlich sein Und freudig jeht genießen:

Fleischsuppe, Hammelbraten mit Zwiebelssauce, Erdbeertorte.

@ Hnfangs-Variante. @

Anfangs sprach sie oft zu mir: Ja gewiß ich spiele nie; Und jetzt spielt sie doch Klavier; Aber fragt mich nur nicht: wie!?

Aniangs glaubte wohl mein Schneider, Daß ich nicht bezahlen kann, Und ich werd' ihn doch bezahlen, Aber fragt mich nur nicht: wann!?

Anfangs glaubt' er zu entrinnen Ihrer band der flinke Floh; Und sie konnt' ihn doch erfassen; Aber fragt sie nur nicht: wo!? @ Tierschutz Vor! @

Lieber Aebelspalter! In einer schönen Stadt ist folgendes Geschichtschen passiert. Ein Metgerbursche führte von der Bahn einen Prachtsmuni zum Schlachthaus. In einem Schausenster erblickte das Tier sein eigenes Bild, blieb brummend siehen und war mit aller Mühe nicht mehr vom fleck zu bringen. Als der Muni gar Miene machte, auf das Schausenster loszugehen, da griff der Metgerbursch zum "fiesel" und hieb dem Tier einige vorn über die Schnauze. Es hatte sich mittlerweile viel Publifum angesammelt und bei den Streichen erhoben sich einige entrüstete Stimmen, vornehmlich aus den schönen Kehlen des anderen Geschlechtes. Der Metgerbursche bekam allerlei Kosenamen zu hören. Da plötzlich wirst er dem Stiere den Strick siber den Hals, nimmt den Stecken unter den Urm, ruft: "so süered de Chaib doch fälber!" und trottet davon — hinter ihm aber stiebt die ganze Schar freischend nach allen Windrichtungen auseinander versolgt von dem brüllenden Muni!

Missenschaftliches.

Es ist von einigen Gelehrten die Ansicht verbreitet worden, die fortwährende Trübung des himmels während den letzten Wochen und Monaten rühre von kosmischem Staube her, der sich als Ausbruch aus einem Dulkan über die Erde lagere. Genauere forschungen haben aber einen ganz anderen, weit näherliegenden Grund ergeben, weshalb das gewohnte Blau am himmel nicht mehr zu sehen war: es ist nämlich während des Schlosser und Malerstreiks in Zürich, speziell aber nach demselben, von der sozialdemokratischen Presse buchstäblich heruntergelogen worden.

, Vom Schlachtfeld der Arbeit."

In der Nähe von Ueber-Treibingen ist ein zur Arbeit gehender Schlosselehrling in dem Momente einem Schlaganfall erlegen, als das Kamin seiner Kabrif sichtbar wurde.

@ An Mettermacher Detrus.

*

Wie bist Du wieder launisch herr Petrus, Wetterwart, Du hältst für alle Tage, Ein Sprüzli aufgespart.
Siehst du ein hübsches Mädchen, Das einer Rose gleicht,
So wird gleich schadenfreudig Sein hütchen eingeweicht.
Du hüllst in graue Schleier Die schonen Berge ein,
Die Krayler drohn und schimpsen Und werden's nie verzeihn;
Jedoch du spöttelst drüber
Und lachst die Sportler aus

Wenn sie zu Tale kommen,
So naß wie eine Maus.
Die Hoteliers der Berge
Sind richtig auch "verteubt",
Weil nie zwei ganze Tage
Das Wetter artig bleibt.
Des Bauern Mut und Eifer,
Wird wieder stark gehemmt,
Das hen ward ihm verwässert,
Und naß wird auch sein Emd.
Ausslügler fahren heimwärts
Derdattert und verdreckt,
Drum Petrus, geht uns slöten
Der schuldige Respekt.

- Uflot!

Und sie tun den Dienst doch.

Rauchen Sie Stumpen! So ein Stumpen kostet in jedem Zigarrenladen seine "21/2 Centimes" nur. Außer diesem großen stinanziellen Vorteil haben Sie noch einen "größeren" dabei — und der besteht darin, daß Ihnen beim "ersten" ichon viel schlechte wird, als wenn Sie z. B. vier die silnis Zehnerzigarren nacheinander rauchen.

Frau Stadtrichter: "Was säged Sie au zu dem Heuwetter die Wuche? Ist das nild es Glend?"

Herr Feusi: "Dem seit mr scho meh Gmeinheit; es nimmt ein nu Wunder für wen daß mr wieder müend usfresse oder was mr settid gfündigt ha."

Frau Stadtrichter: "Tä ietz wege fäbem dönti 's 's ganz Jahr Bsezistei hagle, bet chönti dr Herrgott nüd starch helse, Sodom und Gommorra sind au wege dem undergange, und diesäbe händ nüd hald ä soviel triebe was hütigstags gaht."

Herr Feufi: "Ja nu, es wird iet bann wohl besser do, wen dr Prosessor Ragaz und dr Polizeikummisser Müller "den größten Greuel, der von der Erde zum Himmel schreit" i d'Finger nähmed und ä deweg göttlich ordned, daß all Tante und d'Salonstünder chönd rüchbig schlase dewege."

Frau Stadtrichter: "Das ist schön und lobeswert, daß 's na Lüt git, wo de Kamps gege d'Sünd usnähnd, aber wenn dänn nu die neu Sitenornig anehebti und nüb wieder öppis neus uschunt und ersunne wird, wo na versstüechter und sünder ist weder dieses!"

Herr Feusi: "Säb hät mr halt d'gwärtige bi dr jehige Tsicht vo dr Menscheit." Frau Stadtrichter: "Was? Sie säged dem Jicht? Schämed Sie si nüd in Grundsboden ie? Sie, Sie —"

Herr Feufi: "Schnüzed Sie nu nüb wien ä Holzchah, es chunt ja glych wie's mueß. Je mehner daß d'Liebi verfolgt und "gordnet" wirt, desto mehner chunt sie in Sast."

Frau Stadtrichter: "Sie sind en schilliche Mentsch! Wenn Sie zu Abrahams Zite glebt hettid, wäred Sie z'Sodom oder z'Gommora wenigstens Gmeindrat gsi und säb wäred Sie."

- M